



Abb. 81. Siegburger Scheuer aus Steinzeug mit aufgelegten Medaillons, XV. Jahrhundert (Burg Kreuzenstein)

Marburger Erwerbungen der Sammlung Graf Wilczek (Abb. 73), im Troppauer Becher und dem in Abbildung 35 gebrachten kleinen Napf aus Mainz glaube ich Vorläufer, beziehungsweise gleichzeitige schlichte Ware jener Gefäßgruppe zu erkennen, die sich in den von Otto von Falke dem Orte Dreihausen zugewiesenen Maskenbechern zu so hoher künstlerischer Qualität entwickeln konnte.

Der Troppauer Becher zeigt bereits den gewellten Gefäßfuß, die sogenannte Wellenplatte, ein äußerst charakteristisches Merkmal zur Trennung frühkarolingischer Gefäße von denjenigen der spätkarolingischen und nachfolgenden Zeit des Mittelalters. Sie fehlt nämlich den ersteren und so begegnen wir bei der weiteren Entwicklung der rheinischen Steinzeugkeramik bis zur Renaissance stets diesem Wellenfuß. Er ist auf dem Stich des Meisters Israhel van Meckenem „Die Hochzeit zu Cannä“ sowohl bei den großen Weinkrügen als auch bei dem Trinkgefäß, welches der junge Mann im Vordergrund füllt, deutlich zum Ausdruck gebracht (Abb. 76). Es sind hier Gefäße aus Steinzeug dargestellt, denn der gewöhnliche Hafnerton kannte die Ausbildung des Gefäßfußes zur Wellenplatte nicht. Mit dem Trinkgefäß auf dem Stich des Meisters identisch, ist die kleine Kanne aus dem Tannenberger Fund (Abb. 28).

nicht allzugroßen Gefäßen, die beiden erstgenannten gewiß nur in den kleinsten Bechern, wie sie uns ja in wenigen Exemplaren erhalten sind, genossen. Ein schönes, vornehmes Beispiel derartiger Magöleins ist der Becher im Besitze des Grafen Trapp in Churburg (Abb. 75). Er ist aus Loschitzer Steinzeug hergestellt, hat unter dem Halsansatz zehn henkelartige Bügel und trägt am Mündungsrand eine vergoldete Silberfassung mit dem Trinkspruch: „Ist der Wein gut so schmeckt er myr dester pas“.

In den früher besprochenen



Abb. 82. Siegburger Becher mit aufgelegten Medaillons, XV. Jahrhundert (Burg Kreuzenstein)